

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 125.

Halle, Mittwoch, 31. Mai 1893.

185. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 31. Mai. Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin wird, am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr 36 Minuten am Bahnhof Friedrichstraße hier eintreffen und in der Terrasse des königlichen Schlosses Wohnung nehmen.

Thorn, 31. Mai. Der mit 100000 Rubeln ständig gewordene Vorkauf der russischen Reichsbank zu Warschau, von Giczenowski, ist in Hamburg verhandelt worden. Er traf heute unter der Bedingung zweier Hamburger Schulzeute hier ein und wurde dann in Alexandrowe den russischen Behörden ausgeliefert. Bei seiner Verhaftung fanden sich noch 90000 Rubel in seinem Besitz.

Paris, 31. Mai. Die Verurteilung des Anarchisten Forest, gegen den das Verdict wegen Raubmordverdicts auf Todesstrafe lautete, hat anheimelnde neue Dynamitfrage angezettelt. Die Polizei drang heute in ein Haus in Chareau ein, fand das Verdict ausgelegt. Man beschlagnahmte jedoch Bestandteile von Sprengbomben und wichtige Schriftstücke.

London, 31. Mai. (Unterhaus.) Das Amendement Bolkners wurde mit 269 gegen 238 Stimmen abgelehnt. Das Zurückgehen der Regierungsmajorität um 21 Stimmen wurde von der Opposition mit enthusiastischem Jubel begrüßt.

Bretard, 31. Mai. In 13 Städten wurden Wahlen in Stich und Stragungsweg je ein Kandidat und ein Fortschrittler gewählt.

Wien, 31. Mai. Für das nächste Konfessionarium wird eine wichtige Kundgebung über die politisch-sozialen Fragen angekündigt.

Ist zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke möglich?

„Opposition muß sein“ — Hierin besteht die ganze Weisheit der Politik der oppositionellen demokratischen Parteien. Schlägt die Regierung irgend etwas vor, so kann man 1000 gegen 1 weiten, daß die Führer der oppositionellen Parteien, Richter, Lieber, Nebel, irgend einen Gegenwärtigen nachden, der die Regierungsforderung entweder halb oder ganz zurückweist; denn einfach Ja sagen, selbst wenn die Vernunft mit allen Gründen dafür spricht, wäre ja „unvereinbar mit der Charakterfestigkeit eines überzeugungstreuen Volksmannes.“ Der Lieber mit dem Kopf durch die Wand rennen soll, als daß er einfach seine Überzeugung von der Nichtigkeit einer Regierungsforderung bekennen darf!

Auf dieser Grundlage ist bei Einbringung der Militärvorlage oder vielmehr schon lange vorher der Gegenorschlag angefertigt worden: Annahme der zweijährigen Dienstzeit, aber ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke.

Nachdruck verboten.

Große Gesellschaft.

Von Heinrich Entor.

Der Wind seufzte. Das Feuer im Ofen seufzte. Die Feder des Doktors seufzte. Häschen im Bauer seufzte. Und auch Frau Martha seufzte. Eines nach dem Andern. Seit einer Woche allabendlich dieses selbe Seufzerquintett. Vor acht Tagen war's nur ein Quartett gewesen. Bis Frau Martha dazu gekommen, die sonst stets im Wohnzimmer zurückgeblieben war, wenn der Doktor sich nach dem Abendbrot aber seine Primanerhefte gemacht hatte.

„Lieber Arthur“, hatte sie ein wenig jähgährt gesagt, dürfte ich mich nicht zu Dir setzen? Ich würde wirklich ganz menschlich sein und Dich nicht im Geringsten stören.“

„Aber Martha! ...“ hatte der Doktor erstauht angebetelt. „Gott“, hatte sie gestammelt, „es arbeitet sich so hübsch in Deiner Nähe und dann ... es sieht so nett aus, wenn Du so recht viel rotze Stride auf das weiße Papier unter die schwarzen Buchstaben machst!“

Dr. Klinger hatte gelacht. „Ich fürchte nur, daß meine Primanerhefte Deine Sympathie für die deutschen Reichsfarben in dieser Welt nicht fondertlich theilen. Aber — wenn Du wirklich ganz still sein willst.“ ... Dann meinestwegen!“

Frau Martha war also in das Allerheiligste eingedrungen und hatte begonnen zu seufzen. Dr. Klinger hatte es jedoch bis jetzt nicht gehört. Bis —

Der Wind seufzte. Das Feuer seufzte. Die Feder seufzte. Häschen seufzte. Und Frau Martha seufzte. Dieses Mal jedoch alle fünf gleichzeitig. Unisono.

Ein seltsamer, langgezogener, fast schauerlicher Ton war's. Der Doktor hob aufhorchend das Haupt und blickte unwillkürlich Frau Martha an. Endlich! — „Was war das, Martha?“

Sie wurde rot. Jetzt oder nie. „Lieber Arthur ...“

Was bedeutet dieser Vorschlag? Er bedeutet eine Verschlechterung des Heeres, das haben selbst freimüthige Abgeordnete wie Dingeldey, Siemens bezogen müssen. Nur Albert Träger ist noch so ungeschuldig in militärischen Dingen, daß er ihn vorgestern seinen Wählern in Alzey als höchste Weisheit anpries!

Wenn der dritte Jahrgang wegfällt, müssen die Kompagnien der Bataillone erhöht werden, da dann in der Zeit der Rekrutenausbildung nur ein ausgebildeter Jahrgang vorhanden ist und folglich die Ausrückstärke viel geringer wäre als jetzt. Ferner muß aber auch für jedes Regiment ein neues (Halb-) Bataillon aufgestellt werden, das den andern drei Bataillonen eine Reihe von Arbeitsdiensten, ferner die Ausbildung des Nachrückes, die Übungen des Verantwortungsabnehmens und die entlasten soll. Denn bei zweijähriger Dienstzeit muß die kriegsmäßige Ausbildung des Mannes viel mehr zusammengedrängt werden, was nur möglich ist, wenn der regelmäßige Dienstbetrieb seine störenden Unterbrechungen mehr durch Kommandos, Übungen des Verantwortungsabnehmens etc. erleiht.

Das sieht jeder einfache Mann ein! Wollte man derartige Auslegungsmaßregeln für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unterlassen, so würde die Folge sein, daß sowohl der Friedens- wie der Kriegsdienst verschlechtert werden würde; die zweijährige Dienstzeit ohne Verhärtung des Geistes der Bataillone und ohne die Bildung neuer vierter Bataillone wäre ein Mann der Armee, die würde den Werth der Armee herabdrücken, die Wehrkraft nicht stärken, sondern verschlechtern. Die zweijährige Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Friedensstärke der Armee bedeutet Verfühlung der Heeresorganisation, ein Messer ohne Klinge, dem der Griff fehlt!

Sie konnte es trotzdem kommen, daß die Mehrheit Richter-Lieber-Nebel auf ihrem gänzlich unhaltbaren, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit schlechthin verneinenden Standpunkt stehen geblieben sind und noch stehen bleiben. Warum? „Man muß einen festen Nadeln haben und darf sich nicht beugen!“ Das ist gewiß für alle Lebenslagen eine schöne Weisheit! Aber ist damit gesagt, daß man gegen den Verstand, gegen die Vernunft sich auflehnen soll und keinen Versuch einzulegen darf? Wollten sich die Wähler, vielleicht durch allerhand Vorpiegelungen verleitet, jetzt selbst auf diesen Standpunkt stellen, so würden sie dem Irrthum zum Siege verhelfen und damit gegen die Wohlthat der Erleichterung der persönlichen Dienstzeit, die in der abgefertigten Dienstzeit liegt, ihre Stimme abgeben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser dürfte von seiner Reise nach Brüssel und Danzig, am Donnerstag den 1. Juni früh mit den Herren seiner Umgebung wieder im Neuen Palais eintreffen. Am 2. Juni findet dann am dem Tempelhofer Felde vor Er. Majestät die große Frühjahrsparade des Gardekorps aus Berlin und Spandau statt, welcher auch Ihre Majestät die Kaiserin, die Mitglieder der königlichen Familie und die hier eingetroffenen höchsten und hohen fremden Fürstlichkeiten bewohnen werden. — Hieran schließt sich sodann im hiesigen Schlosse am Nachmittage ein größeres Parade-

diner. — Am nächsten Tage hält Er. Majestät der Kaiser im Lustgarten zu Potsdam über die Regimenter der Potsdamer Garnison gleichfalls die diesjährige Frühjahrsparade ab.

Die Kaiserin unternahm am gestrigen Nachmittag mit ihren zur Zeit im Neuen Palais weilenden erlauchtesten nächsten Verwandten, der Herzogin Anhalt von Schleswig-Holstein nebst Tochter Prinzessin Feodora und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, eine Spazierfahrt nach dem Neuen Garten, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften längere Zeit verweilten.

Die Prinzessin Alexandrine von Preußen, verwitwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, kam heute Vormittag kurz vor 11 Uhr von Potsdam in Berlin an, statete hierofür mehrere Besuche ab und kehrte am Nachmittage gegen 2 Uhr nach Schloß Marly bei Potsdam zurück.

Der österreichisch-ungarische Gesandte und Bevollmächtigte Minister Graf Hohenhausen ist nach mehrwöchiger Aufenthalt in Berlin wieder abgereist.

Der in nächster italienische Volkskammer am hiesigen Hofe, Graf Tana, welcher sich Mitte der vorigen Woche nach Stuttgart begeben hatte, ist gestern Vormittag von dort nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Volkskammer wieder übernommen.

Der neuernannte Sekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Stockholm Graf v. v. Goben hat vorgestern Abend Berlin verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Stockholm zu begeben.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Untertanen beizien heute eine Sitzung.

Im Reichsamt des Innern trat heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsamt des Innern, Staatsministers von Bülowe, die Reichsamt-Bankverwaltung zu ihrer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach hat es sich dabei hauptsächlich um mehrere die ständliche Auswanderung des Gebirges betreffende Fragen, namentlich um die Befristung von Gemeindefürsorge für die Arbeitslosen, gehandelt.

Im Abgeordnetenschaubehalten gestern verschiedene Resolutionen über die Stellung zur Wahlrechtsfrage verlesen, welche heute zu einer wiederholten, voranschreitlich namentlich die Wahlrechtsfrage in der aus dem Vernehmen hervorgehenden Fassung anlangen wird. Als das Ergebnis dieser Beratungen form man mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Vorlage in der Fassung des Verordnungs mit einer aus den konventionellen Parteien und den Nationalvereinen bestehenden Mehrheit angenommen und damit die Verwirklichung der Wahlrechtsfrage sein wird. Das Centrum wird gegen das Wahlrechtsgesetz und voranschreitlich dann auch in der Wahlrechtsfrage gegen die Streikerteuerung stimmen. Längere Verhandlungen erlaubt man nicht mehr entgegenzusetzen.

Im Reichsamt werden die von dem 22. General-Landtag der Westpreussischen Landschaft beschlossenen Nachträge an dem revidierten Reglement der Westpreussischen Landschaft vom 25. Juni 1891 und an dem Provinzialreglement für die Beamten der Westpreussischen Landschaft vom 9. August 1892 sowie auf Grund der Beschlüsse des General-Landtags vom 23. Nov. 1892 angelegte Jahresrechnung betr. die Wäntzen und Wäntzen von Beamten der Westpreussischen Landschaft und der landwirtschaftlichen Darlehensanstalt, verlesen.

Der Reichsanzeiger publiziert das Gesetz, das die Strafverteilung.

Nach der Ausführungsanweisung an dem 1. April d. J. in dem getrennten Gewerbetreibereibereich müssen auch die Betriebe, welche den unteren Gewerbetreibereibereich betreffen, die Steuerpflichten erfüllen. Diejenigen, die sich in verschiedenen gewerblichen Kreisen eine Opposition geltend gemacht, weil man annimmt, daß eine ungenügend genaue Zählweise, die nicht als Gegenmittel, sondern als gewerbliche Zwecke benützt wird, nicht mit einer Schenksteuer befreit werden dürfte. Die Regierung

Lieber, alter Brummbar! „Nein! Nein! Daraus wird nichts!“

Er nahm eilig die Feder wieder zur Hand, taufte sie in das Intenohr und machte auf's Gerathwohl einen dicken Strich in das vor ihm liegende Heft. „Woche der Primaner nach dem Fesler suchen!“

„Aber — es ist nun doch einmal Mabel!“

„Da so, wenn's Mabel ist ...“

Strich!

„Das heißt — eine sehr billige Mabel! Viel billiger, als zum Beispiel die vier kleinen Gesellschaften, die wir in vorigen Winter haben!“

„Einerlei! Diese Maffütterungen an masse — granen — host! In meinem Kreis — 15 bis 20 Personen — hübsch! Interessante Gespräche! Aber es gros — sechzig Personen mit Pfaffen und leeren Höflichkeit aufwarten ...“

„Warum leer? Warum Hproben?“

„Dast Du sechzig geistreiche Bonmots auf Lager? Ich nicht! Mein Primaner hier auch nicht ...“

Strich!

„Aber ... und dann haben wir so viele Verpflichtungen!“

„So giebt statt vier fünf Gesellschaften!“

„Und ich möchte auch gerne mal probieren, ob ich noch verstehen, Soumours zu machen, wie ich sie bei meinen Eltern fast jede Woche einmal gemacht habe!“

„Sie lam auf die Eltern? — Strich! Strich! Ich bin nicht Commerzienrath!“

„Das braucht Du auch nicht! Denn ich will es Dir nur gestehen — ich habe bereits mit Mama darüber gesprochen. Sie findet die Idee hübsch!“

„Oh! Die Mama!“ — Ein langer Strich durch die ganze Seite.

„Da, und sie will sogar die Hälfte der Kosten tragen! Und dir esse hat bereits ein neues Köstlich bestellt!“

Die Feder blieb in der Luft hängen. Aus Dachsachtung vor Mama? „So, mein Gott, wenn Mama es will, dann —“

„Dann? — Arthur, alter, flecker, alter Brummbar!“

Sein Blick wandte sich von ihr verständnisvoll nach dem Schreibtisch über dem Schreibtisch. „Der 27te?“

fragte er dann und legte seine grüneidene Geburtskardörbe vor sich hin. „Wie viel?“

„Oh — das nicht!“

„Wie? Nicht?“ atmete er erleichtert auf und schob die Börse schnell wieder an ihren Ort. „Ja, aber was dann, Kleiner?“

„Ach Arthur ... wie sind nun schon 2 1/2 Jahre verheiratet ...“

„Schon? Es ist Dir zu lange? — Deine eigene Schuld, Kind! Hättest Du Rechtsanwalt Arnau genommen, Du wüdest zweifellos aus seiner Praxis bereits ein für Dich passendes Scheidungsmotivden herausgefunden haben. Er heißt nicht umsonst „das Scerimeier!“ — Doch was nicht ist, kann noch werden! Er nähert sich Dir in letzter Zeit ja wieder fast an!“

„Sprich nicht von ihm; er ist mir in der Seele zuwider!“ sagte sie empört, um dann wieder vertegen hinzuzufügen: „Es ist nicht das! Es ist ... ich meine, weil es doch Mabel ist ... und dann ist es meine erste Bitte!“

„... auch soll die Brautäm nicht gesagt haben, daß nun wirklich an uns die Reihe wäre. Und wir könnten's besser als alle Andern. Wir hätten ja keine Kinder!“

„Ja, das erleichtert die Sache bedeutend!“

„Nicht wahr? — Und die Frau Polidirektor hat darauf erwidert, wir thatsam nicht wegen Häschen. Häschen könne den Trabel nicht vertragen.“

„Da hatte sie Recht! Es hätte Häschen das Leben kosten. Denn da wir ihn gemeinschaftlich zum Geschenk erhalten haben und sicherlich keiner von uns von seinem Rechte lassen würde, so müßten wir ihn theilen. Was für ein lebendes Wesen nicht gerade besonders gesund sein soll!“

Er nickte ihr anheimelnd sehr ernsthaft zu. Sie sah verwundert zu ihm auf.

„Aber Arthur, ich verstehe Dich wirklich nicht. Häschen hat mit unserer großen Gesellschaft doch gar nichts zu thun!“

„Große Gesellschaft? Du träumst, Kind!“

„Arthur!“





Waffelhände.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 30. Mai, 1. Juni, 1. Juli, etc.

Waren- und Produktberichte.

Textual reports on market conditions for various goods, including wheat, oil, and other commodities.

Waffelhände.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 30. Mai, 1. Juni, 1. Juli, etc.

Waren- und Produktberichte.

Textual reports on market conditions for various goods, including wheat, oil, and other commodities.

Waffelhände.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 30. Mai, 1. Juni, 1. Juli, etc.

Waren- und Produktberichte.

Textual reports on market conditions for various goods, including wheat, oil, and other commodities.

Berliner Börse vom 30. Mai.

Table of stock market data for Berlin, listing various companies and their share prices.

Waffelhände.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 30. Mai, 1. Juni, 1. Juli, etc.

Waffelhände.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 30. Mai, 1. Juni, 1. Juli, etc.